

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Greffier des Leopold-Ordens, Sectionsrathe Norbert Ritter Wanniczek von Willnau, in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. dem Generalsecretär der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Regierungsrathe Richard Feitelkes, den Titel eines Hofrathes und dem Central-Inspector dieser Bahngesellschaft, kaiserlichen Rathe Dr. Anton Bezecny, den Titel eines Regierungsrathes, beiden mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Hypothekarverschuldung in Krain.

II.

Wir gelangen nun zur näheren Besprechung des in der Landesausschuss-Vorlage und in der Sparcasse-Note dargestellten Sachverhaltes. Was zuerst die Ursachen betrifft, warum die krainische Sparcasse nicht mit einer größeren Totalsumme für die Belehnung krainischer Hypotheken in Anspruch genommen wird, so dürften dieselben wohl, wie auch die Sparcasse in ihrer Zuschrift bemerkt, hauptsächlich nur darin zu suchen sein, dass viele Geldbedürftige vom Lande sich entweder anderwärts Credit verschaffen, oder dass andere Geldbedürftige keine genügende pupillarisches Hypothek nachweisen können. Den bäuerlichen und ländlichen Gewohnheiten entspricht es ja von jeher, ihre Bedürfnisse zu Hause oder in der Nachbarschaft zu decken, und statt in die Stadt zu gehen, gewisse Formalitäten, die unabweichlich sind, zu erfüllen, Documente mitzubringen, für deren Ausfertigung sie sich an andere wenden und dafür bezahlen müssen, wenden sie sich lieber an die ihnen bekannten Geldgeber in ihrer Nachbarschaft, deren es auf dem Lande genug gibt, wo sie sich freilich gegen höhere Interessen, allein ohne alle Umstände und Documente, gegen einen einfachen legalisirten Schuldschein das Benöthigte verschaffen

können. Dieser Modus wird gewiss von einer großen Anzahl Geldbedürftiger auf dem Lande befolgt. Andere finden es wieder zweckmäßiger, sich ihre Geldbedürfnisse durch Verkauf von Theilen ihres Grundbesitzes zu decken, was freilich sehr tadelns- und bedauernswert ist, aber doch noch immer recht häufig geschieht.

Bei einer anderen und auch sehr zahlreichen Kategorie von Geldbedürftigen ist der eigenthümliche Grundbesitz bereits von früher her durch Kaufschillingsreste, Erbtheile, Ausgebirge und andere aufhabende Verbindlichkeiten so überlastet, dass sie keine pupillarisches Sicherheit mehr zu leisten vermögen.

Also nur in solchen ganz natürlichen Zuständen und nicht in einer zu strengen Vorgangsweise der Sparcasse muss die Erklärung für die geringere Inanspruchnahme derselben für Hypothekendarlehen gesucht werden; denn einerseits ist ja das bereitwillige Entgegenkommen der Sparcasse gegenüber Geldbedürftigen viel zu bekannt und allgemein constatirt, als dass es diesfalls hier einer weiteren Bestätigung bedürfte; andererseits wäre es ja wirklich sonderbar, vorauszusetzen, dass die Sparcasse Schwierigkeiten macht, ihre Gelder zu 5 und 4 pCt. auf krainische Hypotheken zu fructificieren, während sie bekanntlich oft genöthigt ist, große Summen zu viel geringeren Procenten bei Geldinstituten unterzubringen, um diese Gelder nicht ganz erträgnislos in ihren Cassen liegen zu lassen. Und wenn die krainische Sparcasse wirklich so schwierig in Bewilligung von Hypothekendarlehen wäre, wie lässt es sich denn erklären, dass aus den verschiedensten Ländern Eisleithaniens, aus Ländern, wo es derartige Geldinstitute im Ueberflusse gibt, ihre Darlehenshilfe auf Hypotheken fortwährend in Anspruch genommen wird?

Die krainische Sparcasse hat eben ihre gebundene Marschroute durch den klaren Ausdruck ihrer Statuten und durch die ihr zur Seite stehende genaue Regierungcontrole und Aufsicht, daher es begreiflich ist, dass sie nicht jedem Darlehenssuchenden gerecht werden kann, wenn derselbe nicht die statutarisch geforderten Bedingungen zu erfüllen imstande ist. Die von ihr in der oberrühnten Note angeführte Thatsache, dass dieselbe von 1880 bis 1884 auf 1644 Darlehensgesuche krainischer Bewerber im Gesamtbetrage von 1 963 137 fl. Darlehen in der Summe von 1 507 192 fl. bewilligte, liefert gewiss einen sprechenden Beweis dafür, dass die krainische Sparcasse den an sie gelangenden Darlehensbewerbungen alle Berücksichtigung entgegenbringt, aber andererseits kann ihr streng statutarischer Vorgang nur

mit Befriedigung begrüßt werden, weil dieselbe sich dadurch vor allen erheblichen Verlusten bewahrt und zu einem durch Solidität ausgezeichneten Geldinstitute ersten Ranges erhoben hat.

Was die Herabsetzung der Zinsen für Hypothekendarlehen betrifft, so ersehen wir aus oberrühnter Sparcasse-Zuschrift, dass die Sparcasse dieser Maßregel ihre beständige Aufmerksamkeit zuwendet, und es ist zu erwarten, dass bei dauernder Consolidierung der jetzigen Zustände des Geldbedürfnisses und der Zinserniedrigung dieselbe auch in dieser Beziehung ihrer Aufgabe gerecht werden wird. Uebrigens hat dieselbe bereits vor einigen Jahren den Zinsfuß für kleine bäuerliche Hypothekendarlehen bis zu 300 fl. auf 4 pCt. erniedrigt, und es kann nur zur erfreulichen Kenntnis dienen, dass dieselbe die Zusicherung ertheilt, die Ausdehnung dieser Begünstigung auf noch höhere Beträge in Erwägung ziehen zu wollen. Es kann übrigens hier nicht unerwähnt bleiben, dass jede Zinsherabsetzung für Hypothekendarlehen auch eine gleichzeitige Herabsetzung des Zinsfußes für die Spareinlagen zur Folge haben muss, weil bei allen Sparcassen und ähnlichen Geldinstituten die Differenz zwischen dem Activ- und Passiv-Zinsfuß immer mindestens ein Procent betragen soll, um die nöthige Gewinnsumme zur Deckung der bedeutenden Steuern, Regie-Auslagen und zur fortwährenden Stärkung des Reservefonds zu erzielen.

Da also die Gesamtsumme der bei der Sparcasse eingelegten krainischen Sparcapitalien annähernd 12 Millionen Gulden, jene der in Krain gegebenen Hypothekendarlehen aber nur 3 700 000 fl. beträgt, so lässt sich leicht berechnen, welchen unangenehmen Einfluss und welche empfindliche Einbuße eine Zinsherabsetzung in größerem Maße bei den Hypothekendarlehen auf die Besitzer von Spareinlagen haben müsste, und es wird daher wohl wünschenswerth erscheinen, mit der Ermäßigung der Hypothekenzinsen nicht zu weit zu gehen, um nicht dem so glänzend bewährten Sparsinne der krainischen Bevölkerung eine Enttäuschung und Entmutigung zu bereiten.

Was den vom Landesausschusse ausgedrückten Wunsch einer Amortisation der Hypothekarschulden durch Annuitäten betrifft, welche Maßregel auch die krainische Sparcasse in ihrer Note eingehend bespricht, so ist zu bemerken, dass eine solche Rückzahlungsmobilität erst in neuerer Zeit und hauptsächlich nur bei Pfandbriefanstalten besteht. Bei diesen Pfandbrief-Instituten ist diese Amortisation eine unerläß-

Feuilleton.

Sphinx.

Auf einem mäßig hohen Hügel ragt das Haus, von dem die Sage geht, es stehe auf der Stelle eines Tempels der altgermanischen Fruchtgöttin Nerthus. Diefür sprechen mancherlei Anzeichen: die Ueppigkeit des Paradieses, das mit seinen Linden den einsamen Landsitz umschirmt, die vielen, wie es den Anschein hat, verspäteten Blüten, das anheimelnde Gurgeln unsichtbarer Quellen unter den Wölbungen der Eichen. Nirgends im ganzen Lande blühen die Rosen so früh, nirgends trohen sie dem spätherbstlichen Froste so lange als hier. Noch in den Novembernebeln schaukeln halb erfrorene Kelche und streben dem Lichte zu, das die Mutter Erde ihnen neidisch entzieht.

Am seltsamsten ist dieses Bild mit seinen sommerlichen Nachwirkungen in den kalten, umschleierten Mondnächten, welche dem frostigen Winter vorangehen. Das gilt namentlich von einem Theile des Gartens, wo der stahlgraue Dunstschleier sich um den weißen Marmorleib einer Frauengestalt legt, deren Füße allenthalben von Ephen umrankt sind. Kalt und todt, wächst sie gleichwohl aus überquellendem Leben hervor. Denn unter dem Geranke murmelt ein Born und überträgt seine geheimnisvollen Stimmlaute dem leblosen Bilde, das seit langen Zeitläufen über die nickenden Blumen ins Thal hinabsieht.

Als ich in diesen Tagen wieder in der Umgebung dieses vereinsamten Heims wanderte, verfolgte mich auf

allen Schritten der kalte Schein des Marmors wie eine Vision. Es war nur das allgegenwärtige Licht, das vom Feuerlande Atropatene, der Heimat Zoroasters, ausgeht. In dieser frostigen Luft konnte es im besten Falle allerdings nur ein matter Widerschein der unlöslichen Flamme des Weltlichtes sein. Zu solch phantastischen Anknüpfungen lächelt der Verständige. Und mir erging es nicht besser. Ein seltsames Lächeln, wie der mimische Ausdruck überlegener Welt- und Menschenkenntnis, umspielte auch das feinerne Antlitz der Schönen. Wäre dieses Steinbild die Verkörperung irgend einer Gottheit, dann könnte man sich besonderen Gedanken hingeben; das Urbild aber war kein Schemenbild des Olymps, sondern eine der Bewohnerinnen dieses Hauses.

Dass sie seit langem todt, wusste ich. Eine alte Familientradition berichtet von der Entstehung des Steinbildes. Ein liebender Vater hatte es dem Andenken seiner Tochter, von der seltsame Dinge erzählt werden, gewidmet. Der alte Kunz hatte geringe Achtung vor den Menschen, schloß sich aber umso inniger an jene halbdämmerige Schemenwelt an, welche die Jakobseleitern des Mysticismus bevölkert. Auf ihren sprossen sah er auch sein Lieblingskind, das «begrabtet» war, wandeln. Das Gebet des Mädchens hatte Heilkraft, sein Augenaufschlag führte die Verirrten mit magnetischer Gewalt auf den Pfad der Frömmigkeit zurück. Wenn es leuchtete, gieng den Trostbedürftigen der Himmel auf. In jener entlegenen Zeit gab es noch keine Seelenbezauberer, keine hypnotisierenden Taschenpieler, weder Medien und Ekstatiker, noch Gedanken-

lefer und Quellenmagierinnen. Für alle diese Künstler lauerte im Hintergrunde die Folter und das Hexengericht. Wundermacher mußten sich das sühnende Blutopfer vor Augen halten, wenn ihre Kunst nicht über die Macht des Zweifels mächterner Herrscher gieng.

Unser Gnadenbild hatte solche Gefahren nicht zu befürchten, denn es war das gottgeliebte Kind eines frommen Mannes, der noch dazu die feudale Gewalt über weites Land und vieles Volk besaß. Der große Zauber aber, der von dem Mädchen ausgieng, war dessen allgegenwärtige Liebe, dessen bestrickende Güte. Es war der Engel der Enterbten, die wärmende Seelenflamme der Unglücklichen. Die Erlösung, welche die Menschheit aus den kalten Räumen jenseits der Sterne erwartet, gieng hier in greifbarer und unanfechtbarer Form aus den Händen und den Augen der Wundermaid hervor.

Da — es war in einer solch mondämmerigen, schleierverhüllten Nacht wie diesmal — durchhallte ein Schrei den schlummernden Lindenhain und durchzitterte die Luft das Echo eines dumpfen Falles. Die Leute liefen in die Nebel hinein und fanden die nachtwandelnde Maid mit zerschmettertem Kopfe neben dem Springquell des Rosengartens liegen. Das war das traurige Ende der «mondkranken» Hilfspesberin. . . .

Das Stück dodonäischen Eichenholzes, das in den Rumpf des Argonautenschiffes eingefügt war, besaß die Gabe menschlicher Sprache. In der Umhüllung mondbeschiedenerer Nebel vermag solche Kunst auch den Unbe-

liche Bedingung ihrer Existenzfähigkeit, weil dadurch ein Tilgungsfond zur successiven Einlösung der Pfandbriefe geschaffen werden muß, widrigenfalls diese Pfandbriefe bedeutend im Werte verlieren würden. Bei der krainischen Sparcasse aber ist, wie bei den meisten anderen Sparcassen, die nicht zugleich Pfandbriefanstalten sind, durch das Sparcasse-Regulativ vom Jahre 1844 und die darauf gegründeten Statuten die gegenseitige halbjährige Aufkündigung des Capitals eingeführt, und genießt überdies bei der krainischen Sparcasse der Schuldner noch die Begünstigung, daß ihm freiwillige Rückzahlungen im Betrage von nicht unter 100 fl. gestattet sind, und daß überhaupt die dargelegenen Capitalien nicht gekündigt werden, so lange in der Interessenzahlung kein Säumnis eintritt. Unter diesen Umständen erscheint also die Rückzahlung durch Amortisation bei der krainischen Sparcasse für jetzt undurchführbar, weil sie statutenwidrig ist und weil selbst im Falle einer diesbezüglichen Statutenänderung die sämtlichen Schuldburkunden, worin die halbjährige Aufkündigung als Grundbedingung angeführt ist, umgeändert, bezüglich neu errichtet werden müßten.

Eine allgemeine Amortisierung der Schulden im Lande könnte also, wie der Landesauschuß richtig bemerkt, nur durch Zusammenwirken mächtiger Factoren bewirkt werden, und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes erscheint es immerhin der Mühe wert, demselben auch hinfür eine eingehende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Immerhin ist die Wahrnehmung sehr erfreulich, daß ungeachtet des Nichtbestandes einer imperativen Amortisierung alljährlich bei der krainischen Sparcasse nicht unbedeutende freiwillige Rückzahlungen auf Hypothekendarlehen stattfinden, so z. B. für das Jahr 1884 141320 fl. 47 kr., was ungefähr 4 pCt. der Gesamtbeleihe von 3700000 fl. ausmacht, während bei einer Rückzahlung durch Amortisation mittelst Annuitäten höchstens eine einprocentige Quote zur Abstattung kommen würde.

Auf die Frage wegen Errichtung einer Landes-Hypothekenbank übergehend, ist zu bemerken, daß zwar die Erreicherung eines solchen Institutes keine besonderen Schwierigkeiten machen würde, vorausgesetzt, daß demselben von der k. k. Regierung die gleichen Begünstigungen, wie sie für derartige Anstalten in anderen Ländern bestehen, verliehen würden, daß aber bei dem gegenwärtigen Geldüberflusse und niedrigen Zinsfuß dieselbe weder notwendig erscheint noch besonders ersprießlich wirken könnte, während andererseits der Landesvertretung dadurch eine bedeutende Verantwortung und Haftungspflicht, ihrem Executivorgane aber eine namhafte Geschäftsvermehrung aufgebürdet würde. Es erscheint demnach die Erklärung des Landesauschusses ganz sachgemäß, daß er die Errichtung einer solchen Landesanstalt nicht beantragen könne. Mit Beziehung auf die dargestellten Motive stellt daher der volkswirtschaftliche Ausschuß folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) In Anerkennung der vom Landesauschusse angeführten Motive findet der Landtag für jetzt von der Errichtung einer Landes-Hypothekenbank abzusehen, beauftragt jedoch den Landesauschusse, die Zinsfußverhältnisse für Hypothekendarlehen sowohl im Lande als bei den vorzüglichsten Creditanstalten der Monarchie fortwährend im Auge zu behalten, um bei eintretender Nothwendigkeit die den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechenden Anträge zu stellen.

2.) Der Landtag nimmt die von der krainischen Sparcasse erteilten Zusicherungen, daß sie der Ermäßigung des Zinsfußes für Hypothekendarlehen ihre fortwährende Aufmerksamkeit zuwendet, und daß sie die Ausdehnung der bereits gewährten Concession eines 4proc. Zinsfußes für Darlehen auf Bauerngüter bis zu höheren, 300 fl. übersteigenden Beträgen in Erwägung ziehen wollte, zur erfreulichen Kenntniss und spricht die Erwartung aus, daß insbesondere die letztgedachte Begünstigung — als besonders humane und gemeinnützige Maßregel — ehe baldigst zur Ausführung gelangen möge.

3.) Bei Mittheilung des unter Absatz 2 gefaßten Beschlusses wird der Landesauschuß beauftragt, der Direction der krainischen Sparcasse den Wunsch des Landtages zu erkennen zu geben, daß wohl dieselbe die Amortisierungsfrage in weiteres eingehendes Studium nehmen und in Erwägung ziehen wolle, ob und wie es möglich wäre, zu dem endlichen Resultate zu gelangen, den krainischen Grundbesitz mittelst fortlaufender, zusammen mit den Zinsen zu entrichtender Annuitäten nach und nach von der Last seiner Hypothekenschulden befreit und einer besseren Lebens- und Existenzfähigkeit zugeführt zu sehen.

4.) Der Landesauschuß wird beauftragt, in seiner eifrigen Evidenzhaltung der Gesamtbelastung des krainischen Grundbesitzes fortzufahren, die Ergänzung und Richtigstellung der bisher gesammelten Daten in verlässlicher Weise anzustreben und die Resultate seiner Erhebungen den künftigen Landtagen mittelst der Rechenschaftsberichte vorzulegen.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Die Session der Landtage) ist so gut wie abgeschlossen, und die Freunde des inneren Friedens haben namentlich Ursache, bei dem Bilde, welches die innerösterreichischen Landtage bieten, mit Genugthuung zu verweilen. In den Vertretungen der von den Alpen durchzogenen Länder haben die Parteien von neuem einander ins Gesicht gesehen. Aber obgleich Persönlichkeiten zusammentrafen, die gewohnt sind, den Parteistandpunkt rücksichtslos und leidenschaftlich bis zur letzten Consequenz zu verfechten, so wurden doch auf den innerösterreichischen Landtagen die großen Staatsfragen fast gar nicht berührt. Die principielle und systematische Opposition, das zeigt sich bei dieser Gelegenheit, geht nicht vom Volke aus und wird nicht vom Volke getragen, und nicht in der Bevölkerung wünscht man die Fortsetzung der unfruchtbaren Discussionen.

(Im galizischen Landtage) kam am vergangenen Donnerstag die Berücksichtigung der Provincialgewerbe bei der Ausrüstung der Armee zur Sprache, sowie das Organisationsstatut der Staatsbahnen. In diesen beiden die Wehrfähigkeit des Reiches berührenden Angelegenheiten ergriff der Statthalter v. Jaleski das Wort, um das Wohlwollen der Regierung für Galizien zu bekunden, aber auch deren Entschluß zu vertreten, vor allem die Kriegstüchtigkeit und das Interesse des Staates in Betracht zu ziehen und diesen in erster Linie Rechnung zu tragen.

(Ungarn.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses fand eine Kundgebung warmer Sympathie für den Banus Grafen Khuen und

die ihn unterstützende kroatische Nationalpartei statt. Die Erklärung R. Thaly's von der äußersten Linken, der übrigens Kroatien gegenüber von einem doctrinär-chauvinistischen Standpunkte ausgeht, daß das ganze ungarische Parlament hinter dem Banus, der den ungarischen Staatsgedanken hochhält, stehe, fand allseitig lebhaft Zustimmung; aber auch die Erklärung des kroatischen Abgeordneten Gjurkovic: daß die kroatische Nationalpartei auf der Basis des 1868er Ausgleiches stehe und die große Mehrheit des kroatischen Volkes an der ungarischen Krone festhalte, wurde von dem Hause beifällig aufgenommen. In eine nähere Erörterung der ungarisch-kroatischen Differenzen wurde jedoch mit specieller Hinweis auf die bevorstehenden Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen von keiner Seite eingegangen.

Ausland.

(Oesterreich-Ungarn und die Lage auf der Balkan-Halbinsel.) In den verschiedenen Erörterungen, welche sich an die Petersburger Meldung über eine Fortführung der Action der Mächte zur Sicherung des Friedens auf der Balkan-Halbinsel knüpfen, wird auch eine eventuelle militärische Action Oesterreich-Ungarns gegen Serbien in Discussion gezogen. Ohne über die näheren Modalitäten der etwa noch bevorstehenden Schritte der Mächte in Kenntniss zu sein, ist das „Fremdenblatt“ doch auf Grund authentischer Information in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß alle Meldungen über ein eventuelles militärisches Einschreiten Oesterreich-Ungarns in Serbien jeder Begründung entbehren.

(Die englische Thronrede.) Vorgestern fand die eigentliche Eröffnung des englischen Parlaments mittelst der Thronrede statt. Die Thronrede der Königin Victoria bezeichnet die Beziehungen zu den Mächten als freundschaftlich. Betreffs der ostrumelischen Frage gehe das Ziel der Regierung bei den hierüber gepflogenen Verhandlungen dahin, die rumelische Bevölkerung bei ungeschmälerter Aufrechthaltung der Rechte des Sultans unter die Regierung des Fürsten Alexander von Bulgarien zu bringen. Die Thronrede constatirt ferner die Erneuerung der Agitation in Irland, spricht sich entschieden gegen jede Aenderung der legislativen Union mit Irland aus, hofft auf die Unterstützung des Parlaments und der Bevölkerung bei Bekämpfung von Ausschreitungen daselbst und kündigt Vorlagen betreffs Einführung der administrativen Autonomie in den Grafschaften Englands und Schottlands und eines ähnlichen Gesetzeswurfes für Irland an.

(Griechenland.) Die Athener Blätter sprechen ihre vollkommene Zustimmung zur Antwort Griechenlands auf die Collectivnote der Mächte aus. — Die Quarantäne für Provenienzen aus Triest wurde aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

(Im Sturme.) Bei dem letzten Schneesturm, der auch in Pola arg wüthete und dort einige Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete es sich, daß das Besatzschiff des Jungen-Schulschiffes Fregatte „Schwarzberg“, der k. k. Exercier-Schooner „Bravo“, gerade mit einer Abtheilung von Schiffsjungen nahe bei Pola auf Uebungsfahrt in See sich befand. Der in offener See mit ungeheurer Heftigkeit wüthende Schneesturm ergriff den leichten

fangenen zu täuschen. Der stimmbegabte Born erzählt seltsame Geschichten. Im dämmerigen Zwiellicht nicht das Marmorweib, wispert das Ephenlaub, welches über das Grab hinaus den Lebensfaden weiterspinnt.

Im Anschauen dieser Dinge wurde uns mancherlei klar. Wir blieben gebannt vor dem Bilde stehen, sahen in den glitzernden Reif hinein, der Diademe in den Ries zieht, und lauschten dem melodischen Gurgeln der Quelle. Sie hat manchem Verständigen erzählt, wie es mit der Herrlichkeit dieser Welt bestellt ist. Während sie plaudert, schreitet eine Lichtgestalt über die thanige Matte, die Menschentrösterin Ohn, die Gefährtin der Göttin Frigga. Aus Mimirs geisterhafter, silberner Flut saugt sie Weisheit und Kenntniss, und die „Trunkenheit des Quells“ glänzt in ihren Augen.

Was soll uns diese Erscheinung? Wir schauen in das dunkle Auge der Erde und suchen darin die Wahrheit zu lesen. Aber dieses Auge ist verschleiert, wie der Blick des Menschen, der in Nebelwellen den Lichtspuren der Erkenntniss folgt. Das thaten bereits die „Seher“ und „Wissenden“ vor Jahrtausenden, ehe sie noch wußten, wie die Scholle beschaffen, auf der sie wandelten. Ueber ihre Gedankengewebe, welche sie durch die Urnacht spannen, lächeln wir, seitdem wir die Welt entgöttert und ihr nur die Bedeutung eines sinnreichen Mechanismus eingeräumt haben. . . . Wer bürgt dafür, daß zwei Jahrtausende später nicht andere Geschlechter über unsere wissenschaftlichen Spitzfindigkeiten lächeln werden?

Im schattigen Dunste glühen zwei feurige Kohlen, wie die Augen des Erdgeistes, der sich über das grü-

belnde Menschlein lustig macht. Jetzt schwanke sie hin und her, ein Geräusch wie von Flügelschlägen folgt, und die Funken erlöschten wieder. Das Krächzen eines Käuzchens belehrt uns, welches Bewandniss es mit der vermeintlichen Vision hatte. Alsdann tritt der Mond zeitweilig aus seiner Verschleierung und sieht wie ein verschlafenes Himmelsauge auf die Erde herab.

Hier plaudert die Welle unerdrossen weiter. Ach ja: sie weiß es ja besser als Unserer, wie es mit dem Zeitmärchen bestellt ist. Dieses Märchen meint: wenn die große Pyramide des Chufu im Nilthale vollkommen der Verwitterung anheimgefallen sein wird, dann ist — eine Secunde der Ewigkeit vorüber. Alles fürchtet die Zeit, sagt ein arabischer Dichter in „Tausend und eine Nacht“; aber die Zeit fürchtet die Pyramiden.

Auf solche Werke hat die Menschheit ihren Stolz begründet. Sehen wir nach, wie es mit jenen Dingen bestellt ist, welche aus Hirn und Herz hervorgehen. Wir vergegenwärtigen uns die Sache, welche mit unserm Schaulplage verknüpft ist, und gedenken der freigebigen Hände, welche alle Creatur speist. Mit dem geistigen Auge aber blicken wir in den Hungerturm des Ugolino, wo die menschliche Bosheit ihren Teufels-spuk treibt. Wenn Menschen aus wunderlichem Hochmuth sich zu Göttern emporschwingen, sind andere immer bereit, zum Vieh sich zu erniedrigen. Aber während die ersteren von der schwankenden Höhe herabstürzen, wälzen sich die letzteren vergnügt weiter im Schlamm und blasen in die promethische Flamme, damit sie ihnen den — Bauch erwärme.

Im Strahle des Mondlichtes erglänzt nun das Antlitz der Marmormaid und scheint über unsere Gedanken zu lächeln. Vielleicht hatte das Urbild einen Blick in Dinge, die zwischen Himmel und Erde schweben; das steinerne Bild mag also mit Recht unsere Gehirnschmerzen bespötteln. . . Die Welle aber plaudert unverdrossen weiter. Sie ist das lebende Element und triumphirt über den todtten Stein, der ohne Gefühl ist. Das Gefühl ist aber der eigentliche Lebenshauch im Geisterreiche. Das Herz hat der Mensch von der Mutter Erde, und aus ihm allein kommen die großen Gedanken. Die Verstandeschärfe des Dialektikers löst alle Dinge in Begriffe auf, welche erst die Regungen des Herzens zu lebensvollen Bildern ausgestalten. Aus dem Herzen sind die Wahngestalten der Götterhimmel aller Völker hervorgegangen; ohne diese „Ideale des Völkervahnens“ fehlt aber jeder Anstoß zur Kunstthätigkeit, zur geistigen Verklärung des menschlichen Strebens. Würde in allen Zeiten der Verstand geherrschet haben, gäbe es kein Kunstideal auf der Welt. Aus der Herorte des vielwissenden Nichtswissers ist weder die Venus Urania hervorgegangen, noch Freya's liebreizende Tochter Gnos, die so schön ist, „daß alles, was schön ist, nach ihr genannt wird“ . . .

Bei diesem Gedanken zuckt ein heller Lichtschimmer über das Marmorbild. Das milde Wetterleuchten läßt uns einen Augenblick lang in die geheimnisvolle Werkstatt des Genies schauen. Aber was dort vorgeht, sehen wir nicht. Die Menge macht sehen an dieser Schwelle Halt, wie vor dem eleusinischen Heiligthum, in welchem die Todesschrecken auf Irrwegen zur Licht-

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Landtage.

In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages, welche um 10 Uhr vormittags begann, begründete Abg. Murnik in sehr eingehender, sachmännischer Weise, gestützt auf eine große Zahl von höchst interessanten statistischen Daten, seinen Antrag, daß der Landesauschuß beauftragt werden möge, der hohen Regierung eine motivierte Petition bezüglich der für Krain in Geltung stehenden zu hohen, Handel und Gewerbe geradezu vernichtenden Tarife zu überreichen und in derselben zu betonen, daß infolge der neuen Tarife der Südbahn der gesammte Holzhandel und die Sägemühlen-Industrie in Krain ihre Lebensexistenz verlieren müssen, wenn die Frachttarife nicht ermäßigt werden. Insbesondere drohe seitens Galiziens dem Holzhandel Krains ein unberechenbarer Schaden, indem einem Tarife seitens der betheiligten Bahnen zufolge das Holz aus Galizien nach Triest eine geringere Fracht zu bezahlen haben werde, als aus Krain. Abg. Faber constatirt ziffernmäßig, daß die Fracht aus Gottschee nach Triest per Cubikmeter um 2 1/2 kr. theurer ist, als aus Galizien nach Triest. Abg. Suklje empfiehlt die Erweiterung der Rudolfsbahn nach Unterkrain als normalspurige, nicht als Vicinalbahn, um dieselbe mit Kroatien, Bosnien und dem Orient bis Salonichi fortzusetzen. Der Antrag des Abg. Murnik wurde einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Mosché berichtet über den Gesekentwurf bezüglich der Incorporierung des städtischen Gutes Tivoli und der zu demselben gehörigen Parzellen sowie des Coliseums in das Pomörium der Landeshauptstadt Laibach und empfiehlt den vorgelegten Gesekentwurf zur Annahme. Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski beantragt, die Angelegenheit zu vertagen und einen gütlichen Ausgleich mit der Gemeinde Unterschischka zu treffen. Diesen Antrag unterstützt Abg. Kun. Abg. Bürgermeister Grasselli bekämpft jedoch den gestellten Vertagungsantrag mit aller Entschiedenheit. Eine Vereinbarung mit den Mataboren von Unterschischka sei absolut nicht möglich. Nicht einmal einer Antwort haben die Herren die Stadtgemeinde der Landeshauptstadt gewürdigt, und man mußte sie factisch bitten, sie mögen nur antworten, ob bejahend oder ablehnend. Eigenthümlich haben die Vertreter von Unterschischka ihre Sache in der Presse vertreten. Erst wußten sie zu erzählen, die Incorporierung wäre für die Bewohner der Landeshauptstadt Laibach ein großes Unglück, indem sich die Stadtgemeinde Laibach nur große Lasten aufbürde. Nun, wäre dem so, dann könnte und sollte die Gemeinde Unterschischka um die Incorporierung bittlich werden. Zu bedenken sei, daß die Gemeinde Unterschischka in polizeilicher Hinsicht gar nichts leisten kann. In den Prachtbau des Rudolfsinums sei bereits früher eingebrochen worden, ehe noch die reichhaltigen Sammlungen des Landesmuseums aufgestellt waren. Soll etwa die Gemeinde Unterschischka das schönste Institut des Landes mit seinen reichen Sammlungen bewachen? Gewiß nicht, das ist Aufgabe der Landeshauptstadt, und nur diese könne, wenn auch mit großen Opfern, die sie leisten wird, dieser Aufgabe entsprechen. Was die Betonung der Privatinteressen des Herrn Withalm betrifft, gebe es solche nicht, wo es sich um öffentliche Interessen handelt. Weber der Staat noch das Land noch die Gemeinde können sich und haben sich je um dieselben gekümmert. Wer hat je

die Besitzer von Grundstücken, wenn es sich zu Zwecken von Eisenbahnbauten gehandelt hat dieselben zu expropriieren, gefragt, ob sie dazu ihre Einwilligung geben oder nicht? Und man könne fragen: was wird denn das Withalm'sche Coliseum dann wert sein in seinen Kellerräumen, wenn es dazu kommt — was zweifellos in nächster Zeit geschehen wird, da sich der Reichsrath mit dieser Frage befaßt —, daß die Verzehrungssteuer aufgehoben und Laibach wieder eine offene Stadt wird, wie ehemals: nicht mehr oder weit weniger als jedes Magazin in der Stadt Laibach. Nachdem Abg. Dr. Mosché den analogen Fall bezüglich Innsbruck und der Gemeinde Wilten, wo auch nur ein Theil der Ortschaft Wilten durch ein Landesgesetz ausgeschieden und zu Innsbruck incorporiert wurde, erwähnt, wird das Gesetz bezüglich der Incorporierung mit allen gegen drei Stimmen (Kun, Dr. Ritter von Bleiweis und Dr. Postlkar) angenommen.

Um 3/2 Uhr wurde die Vormittagsitzung geschlossen und die Nachmittagsitzung auf 3 Uhr nachmittags anberaumt. Dieselbe war bei Beginn eine geheime, und wurden in der öffentlichen Sitzung folgende Beschlüsse publicirt: A. Die Petition der landschaftlichen Beamten und Diener um Verbesserung ihrer finanziellen Lage wird abgewiesen. B. 1.) Es wird ein dritter Conceptsbeamter, der sich mit der Richteramtprüfung zur vollkommen entsprechenden Dienstleistung für die politisch-administrativen Dienstfunktionen ausweisen kann, mit dem Jahresgehalt von 1200 fl. provisorisch angestellt, damit die Landesauschüsse von den laufenden Amtsgeschäften befreit und ihre Thätigkeit den bureaukratischen Charakter verliere; 2.) der Landesauschuß wird beauftragt, die Stelle des neurecruirten juridischen Concipisten sofort auszuschreiben; 3.) der Landesauschuß wird beauftragt, in der nächsten Session dem Landtage einen Entwurf bezüglich der Reorganisation der landschaftlichen Aemter vorzulegen, durch welchen eine Reducierung der Beamtenstellen erreicht wird durch eine ausgebreitete Amtierung unter Zuziehung des gesammten Personales der landschaftlichen Beamten, daß sodann die Gehalte der landschaftlichen Beamten aufgebessert werden können, ohne damit die Amtierung des autonomen Körpers des Landesauschusses irgendwie zu schädigen; 4.) der Landesauschuß wird beauftragt, einen Entwurf für den Pensionsfond der landschaftlichen Beamten und Diener festzustellen, dem Landtage in der nächsten Session vorzulegen und dabei auch das Princip festzuhalten, daß der Pensionsfond aus dem Landesfonde dotirt und durch die Beiträge der landschaftlichen Beamten und Diener subventionirt wird.

Weiters wurde in der öffentlichen Sitzung nach einer Reihe anderer Gegenstände das Morastkulturgesetz in abgeänderter Form angenommen. — Heute um 10 Uhr vormittags ist die letzte Landtagsitzung in dieser Session. Auf der Tagesordnung sind: die Ackerbauschule in Unterkrain und der damit bedingte Ankauf eines Besitzes, das neue Straßengesetz und das Landespräliminare.

(Zur Wildbach-Regulierung in Oberkrain.) Der krainische Landtag beschloß in der Abend-sitzung vom 21. Jänner folgendes Gesetz, betreffend die Verbauung und Correction des Trebisa-Baches bei Matschach: Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthumes Krain finde Ich anzuordnen wie folgt: § 1. Die Verbauung und Correction des Trebisa-Baches bei Matschach wird unter der Voraussetzung, daß der staatliche Meliorationsfond im Sinne des § 6, Z. 1, des

Schooner mit so plötzlicher und rapider Gewalt, daß dieser beinahe zum Umkippen gebracht wurde. Viele Segel wurden dabei vom Sturme zerrissen, doch die Hauptgefahr glücklich abgewendet. Mit schwerer Mühe gelang es, vom Sturme sich treiben zu lassen, und warf dieser das Schiff bis nahe an die Küste von Venedig, wo besseres Wetter eintrat. Nun konnte sich der wackere «Bravo» wieder gegen Pola aufarbeiten. Dort dachte man mittlerweile, daß der Schooner zugrunde gegangen sein müsse, denn nach ihm auf die Suche ausgesendete Kriegsdampfer fanden keine Spur von ihm, auch traf keinerlei Meldung von ihm ein. Am 21. d. M., nach zehntägiger Irrfahrt, landete nun der vermißte «Bravo» in S. Piero zu Pola, und so hat das Räthsel zur allgemeinen Freude unserer Marine seine glückliche Lösung gefunden.

(Augen und Haare der Frauen.) Die Frauen, sagt Octave Sully, haben öfter als die Männer braune Augen, obgleich ihr Teint im allgemeinen heller ist. Unter hundert Frauen haben 80 die Augen nach ihrem Vater oder ihrer Mutter oder nach dem Großvater und der Großmutter. Wenn die Augen der Eltern verschieden von Farbe sind, haben die Töchter beider öfter schwarze als blaue Augen, dadurch geschieht es, daß die Zahl der Schwarzäugigen sich mit jeder Generation vermehrt. Dasselbe gilt von den Haaren. Die Brillnetten vermehren sich in demselben Verhältnisse, wie die Blondinen abnehmen.

(Von einer herabstürzenden Lawine getödtet.) Aus Budapest wird berichtet: In der Nähe der Ortschaft Revucza im Viptauer Comitae wurden am letzten Sonntag acht Bauern von einer herabstürzenden Lawine getödtet. Zehn Bauern hatten sich nämlich auf den Weg gemacht, um ihre Schafherden aufzusuchen, die außerhalb der Gemeinde überwintern; plötzlich stürzte dröhnend eine Lawine herab und begrub, wie bereits erwähnt, acht Personen, die in die Tiefe geschleudert wurden. Zwei Bauern, die etwas zurückgeblieben waren, entgingen dadurch dem furchtbaren Schicksale ihrer Genossen.

(Schachturnier.) Die bekannten Schachvirtuosen Zukertort und Steinitz beschäftigen sich gegenwärtig in Newyork mit einem Schachwettspiele von 40 Partien um den Einsatz von 4000 Dollars. Die vierte Partie begann am 18. d. M. Steinitz that den Eröffnungszug. Die Partie dauerte 3 1/2 Stunden. Dr. Zukertort gewann dieselbe, da Steinitz nach dem 39. Zuge resignierte. Dr. Zukertort hat jetzt drei Partien gewonnen, während Steinitz nur eine gewann.

(Bei Cannibalen.) Der von den Salomon-Inseln in Sydney angekommene Schooner «Fairly» bringt die Nachricht, daß ein Händler Namens Chilbe von den Eingeborenen der Bagga-Insel ermordet worden ist. Wie berichtet wird, lockten die verrätherischen Wilden Chilbe aus seiner Behausung und tödteten ihn mit ihren Tomahawks. Nachdem sie der Leiche den Kopf abgeschritten hatten, kochten sie den Rumpf und verzehrten denselben.

(Vor der Wohlthätigkeits-Lotterie.) Der Advocat: Sag' mal, liebe Frau, was soll ich denn von unseren Sachen zur Verlosung schicken? — Die Frau: Einen von deinen Processen, dann wird wenigstens einmal einer gewonnen!

feier der Auferstehung führen. Die Anfänge der unerklärlichen Dinge liegen allemal in dunklen Tiefen. Deshalb bedeckt Mutter Erde die Wurzeln ihrer dem Weltlichte zustrebenden Gebilde.

Eintönig murmelt die Quelle. Sie weiß gleichwohl, was Weisheit ist. Obin selber trank täglich aus dem Mimirsbrunnen.

«Weise wohl ist Obin, wenn hinab er schaut

In Urda's Silberwogen — —»

Der Mensch, der diese Weisheit nicht erfajst, klammert sich an den Strohalm «Moral». Die Uebung der Tugend aber erfordert Standhaftigkeit, häufig genug auch Kampf, und darunter erlahmen die meisten. Sie schrecken vor den Haupttugenden — Muth und Gerechtigkeit — zurück. Da beide aus dem Herzen kommen, fällt dieses Krämpfen anheim und erweckt die unheimliche Lust der Fleischestödtung. Das ist die Tugend des Anachoreten, von dem schon die Grazien sich abwenden. Die Gerechtigkeit aber schließt den nie versiegenden Thrämentropfen «Mitleid» ein, aus dem die blinkenden Regenbogen-Lichter «Humanität» austrahlen.

Nun nicht sie abermals, die Marmormaid. Sie kennt das Geheimnis dieses zitternden Thrämentropfens in der Menschenbrust. Keine Seelenunruhe trübt ihn, denn Leidenschaften sind Krankheiten. Daß man durch sie stirbt, hat das Urbild dieses Steinbildnisses an sich selber erfahren. Es war die Leidenschaft des Wohlthuns. Im Feuer, welches das Elend erwärmen sollte, verzehrte sich ein Leben, das nicht fest genug in der kalten Erde wurzelte.

Die herben Nebel um uns verdichten sich. Der Mond hält eine Schleiermaske vor das Gesicht, an den nackten Ferkeln erlöschten die matten Thaufunken. Die lispelnden Gräser liegen im Bann des erstarrten Reifes. Eisnadeln streifen das Gesicht. Allmählich taucht das Marmorbild in die Dunkelheit zurück. Ein Stern wird in der Dunkelheit sichtbar und verschwindet wieder. Man nennt ihn, seiner Flüchtigkeit wegen, den «Stern des Glückes». Wer seiner ansichtig wird — sei er nun edel oder gemein — hat einen Silberblick in dieses frostige Leben. Wo sich die Strahlenbrücke des Glückes über den Lebensstern spannt, werden Hoffnung, Freude und Erinnerung die Pfeiler daran. Mancher bringt es nur bis zu der ersten dieser Glückesstützen und sieht die erträumte Freude in Schaum aufgehen. Doch auch für den Begnadeten ist diese Freude nur kurz. Am längsten verweilt man auf dem letzten Pfeiler — der Erinnerung —, um in der Rückschau auf den zurückgelegten Glücksweg die Farbenspiegelungen des Lebens im Auge und Herzen nachzittern zu lassen. Im Lebensstrom aber branden die Wogen «Leid» und «Weh» und nagen an den Brückenpfeilern. Am Zugange zur Glückesbrücke hält ein zerklümpfter, hohlängiger, hungeriger Geselle Wacht und treibt unzählige Erdenwaller mit Knüttelschlägen zurück. Die Enterbten kennen ihn und nennen ihn «Elend».

Ein frostiger Schauer schüttelt den Ephen, unter welchem die Quelle weiter murmelt. . . Ist sie mit ihren Geschichten noch nicht zu Ende? . . . O nein! Jetzt plaudert sie dir von der Feindschaft vor, dem Rinde der Freundschaft, und vom grauäugigen Haffe, der ein Feind der Liebe ist. Während die Frohen von der «besten

der Welten» träumen, lauern Mord, Blut und Tod auf Beute. Dort, über der Farbenbrücke des Glückes, leuchtet auch ein Stern, welchen die Menschen «Liebenennen». Er schwebt mitunter herab und wird zum Irrewisch, der nach Abgründen lockt. . .

Jetzt rauschen die Wellen des Bornes lebhafter und scheinen deinen Augen zu entschwinden. Dide Schleier liegen auf der silbernen Flut: Irrthum und Lüge. Ihre Herrlichkeit dauert freilich nur die Nacht über; im Morgenlichte der Wahrheit wird ihr Spinnengewebe zerfließen, wie der Nebel über diesem Gefilde.

Und wie die Wasser rieseln, kommt Schlafbedürfnis über dich. In deiner Brust geht eine Helle auf, eine sonnige Weite, in der die Töne der orphischen Goldharfe Bäume und Thiere und Menschen in jubelnder Freude vereinigen. . . Durch das Licht wandelt mit geschlossenen Augen ein Mädchen im weißen Gewande und schreitet den Rosenpfad entlang, der ins Elysium führt. Die plötzliche Helle, die über dich kommt, ist der Traum, das schlafwandelnde Mädchen die unbewußte Erlösung.

Da krächzt das Käuzchen, und aller Glanz erlischt. Wieder plätschern eintönig die Wellen, und das Marmorbild mit dem lächelnden Munde sieht über den schwankenden Ephen zu dir herüber; starr und geheimnisvoll wie das Lebensrathsel, die Sphing, welche verklärt in das junge Licht hineinsieht, das im Osten heraufdämmert, und ebenso regungslos die Schatten auf sich herabgleiten läßt, wenn die Tagesglut hinter ihrem Rücken in einen anderen Himmelskreis hinabschweiger-Vercheufeld.

Reichsgefeszes vom 30. Juni 1884 (R. G. Bl. Nr. 116), 50 Procent des auf 16 000 fl. veranschlagten Erfordernisses, somit 8000 fl. beitrage, als ein aus Landesmitteln auszuführendes Unternehmen erklärt, für welches Beiträge sonstiger Interessenten nicht eingehoben werden. Doch wird zugleich vorausgesetzt, daß, insoweit bei der Verbauung und Correction dieses Baches gemeinschaftliches Eigentum der Interessenten in Anspruch genommen wird, daselbe von den Beteiligten zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung zu stellen ist. — § 2. Die näheren Bestimmungen über die Art und Weise der Ausführung des Unternehmens, über die Bauzeit, die Bauleitung, die Flüssigmachung der Beträge aus dem staatlichen Meliorationsfonde und aus Landesmitteln und über die Einflußnahme der Regierung auf den Gang des Unternehmens sind einem besonderen, zwischen dieser und dem Landesauschusse abzuschließenden Uebereinkommen vorbehalten. — § 3. Sollten die Kosten der Verbauungs- und Correctionsarbeiten den auf 16 000 fl. veranschlagten Betrag nicht erreichen, so sind die Beiträge des staatlichen Meliorationsfondes sowie des Landes der eintretenden Ersparung entsprechend gleichmäßig zu beschränken, beziehungsweise der sich ergebende, bereits eingezahlte Ueberschuß rückzugewähren. — § 4. Für die Erhaltung des gesammten Verbauungs- und Correctionswertes ist nach Vollendung des Baues eine Wassergenossenschaft aus den Besitzern der durch das Werk geschützten Liegenschaften und Anlagen im Verwaltungswege zu bilden und die Beitragspflicht der Genossen nach Maßgabe des § 42 des Landesgefeszes vom 15. Mai 1872 (R. G. Bl. Nr. 16) zu regeln. — § 5. Mit dem Vollzuge dieses Gefeszes ist mein Ackerbau-Minister betraut. — Der Gefeszentwurf, über welchen Abg. Dr. Polskar referierte, wurde einstimmig angenommen.

(Zur Thätigkeit des Karstcomités.) Aus Wien schreibt man uns: Ueber die Arbeiten des Karstcomités des österreichischen Touristenclubs hielt der Vorstand desselben, Herr Hofrath v. Hauer, am 13ten Jänner im Locale des «Wissenschaftlichen Clubs» in Wien einen ungemein interessanten und mit Demonstrations-Objecten reich ausgestatteten Vortrag, in dem er die ganze Genesis der Arbeiten erörterte und den Zweck derselben sowie die bisher erzielten praktischen und wissenschaftlichen Resultate eingehend erläuterte. Als wesentlichstes Moment betonte der als Geologe berühmte Vortragende das Resultat, daß man endlich über die Rolle Karstheit erhalten habe, welche die Dolinen unter den Karstererscheinungen spielen, über welche vielerlei Theorien cursierten, die aber erst jetzt nachweisbar als bloße Einstürze zu betrachten sind, die auf die darunter befindlichen Höhlengänge insofern von bedeutendem Einflusse sind, als jeder solcher Einsturz die unterirdischen Flußläufe alteriert. Dies kann in so hohem Maße geschehen, daß der Fluß gezwungen wird, sich, wenn er den Schuttkegel nicht zu durchbrechen vermag, eine ganz neue Bahn auszuhöhlen und die frühere zu verlassen, wie dies die ebenen Räume der Adelsberger Grotte deutlich beweisen. Nachdem im großen Ganzen das Thema vom Höhlenforscher Herrn Kraus in seinem Vortrage in Laibach schon behandelt worden ist, so können wir über die einzelnen Details hinweggehen, müssen aber eines neuen Factums Erwähnung machen, welches gelegentlich eines Besuches der so selten dem Publicum zugänglichen schönen Erzherzog-Johann-Grotte in diesem Winter erst constatirt worden ist. Nach dem Plane endet ein Arm dieser Grotte am Rande der großen Jersanova Dolina. Im Inneren der Höhle befindet sich an dieser Stelle ein Trümmerberg, durch die Zwischenräume strömt Luft, und an dieser mit dem Einsturztrichter communicierenden Stelle finden sich hunderte von Webernknechten, die den hier auch vorfindlichen Höhlenheuschrecken als Nahrung dienen. Das Auftreten eines Tagthieres in so großer Menge beweist, wie Herr Hofrath von Hauer es betonte, nicht nur das Bestehen von Spalten zwischen den Fels-trümmern, sondern auch, daß man es hier factisch mit dem Getrümmer der Jersanova Dolina zu thun habe. Dem Vortrage wohnten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Rainer bei, die sich nach demselben die ausgestellten Karten, Pläne, Ansichten und geologischen Durchschnitte erklären ließen und sich lebhaft für diese ebenso in wissenschaftlicher als auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht für Krain wichtige Frage interessierten. Herr Kraus wurde die Ehre zutheil, vom Präsidenten des österreichischen Touristenclubs, Herrn Silberhuber, den Herren Erzherzogen vorgestellt zu werden, welche demselben ihre Anerkennung für seine verdienstlichen Bestrebungen sowie für die Ausdauer ausdrückten, mit der er die Sache verfolgt hat.

(Slovenisches Theater.) Im landschaftlichen Theater findet morgen eine slovenische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel «Pozigaleova hei», unzweifelhaft eines der besten Stücke des slovenischen Repertoires.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält nächsten Mittwoch, den 27. d. M., seine Monatsitzung mit folgendem Programme ab: A. Innere Angelegenheiten, darunter eventuelle Wahl zweier Delegierten in den ständigen städtischen Gesundheitsrath, weshalb die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist. B. Vorträge: 1.) Primararzt Dr. Fug: über den

Chirurgen Kern; 2.) Kinderhospitals-Director Dr. Rowatsch: Mittheilungen aus der Kinderpraxis; 3.) Regierungsrath Dr. Reesbacher: über sanitäre Reformen. — Nach der Sitzung gesellige Zusammenkunft bei der «Rose».

(Vom Tage.) Der gestrige reiche Schneefall bot den hiesigen städtischen Organen eine sehr ausgedehnte, obwohl fast fruchtlose Arbeit, die Hauptstraßen und Wege freizuhalten. Es waren gestern seit frühestem Morgen 250 Arbeiter und 120 zweispännige Wagen beschäftigt, den Schnee wegzuschaffen, allein ihre Thätigkeit war factisch eine Sisyphusarbeit; je mehr Schnee sie in den Fluten des Laibachflusses versinken ließen, desto mehr häufte sich derselbe in den Straßen und Wegen. Immerhin aber muß anerkannt werden, daß die durch den städtischen Commissär Herrn Krizaj geleiteten städtischen Organe ihr Möglichstes geleistet haben und daß auch die Hausbesitzer, mit wenigen Ausnahmen, ihrer Pflicht nachgekommen sind. Es wird wohl, wenn kein weiterer Schneefall eintritt, bei der Masse des gefallenen Schnees mehr als eine Woche dauern, ehe es gelingt, dieses Verkehrshinderniß in den Marken der Stadt überall wegräumen zu lassen.

(Keltengräber.) Wie uns aus Gurkfeld berichtet wird, sind von den Keltengräbern im Loibenberg bei Videm vorläufig vier Grabhügel geöffnet worden. Das ganze Gräberfeld hat mehr als fünfzig deutlich erkennbare Hügel. Das größte hat 250 Schritte im Umfang und ist fünf Meter hoch. Das nächstgrößte hat achtzig Schritte im Umfang und drei Meter Höhe. Der starke Schneefall hat weitere Grabungen vorläufig unmöglich gemacht.

(Vom Wetter.) Der Luftdruck ist seit vorgestern durchwegs gestiegen. Das Wetter ist wechselnd bewölkt, auf der Südseite der Alpen fällt Schnee. Niederschläge fielen seit den letzten Stunden in ziemlich ergiebiger Menge im Osten und Süden von Oesterreich-Ungarn. Die Temperatur ist größtentheils gesunken; gestern um 7 Uhr früh notierten: Laibach — 7,0, Prag — 7, Lemberg + 0,4, Bregenz — 8,4, Zichl — 5,6, Wien — 3,4, Budapest — 0,2, Hermannstadt + 0,3, Sarajevo — 3, Lesina + 7,8, Triest + 6,2, Riva — 1,1 und Obir-Gipfel — 8,5 Grad Celsius. Pola hatte gestern Nachts Gewitter mit Regen und Hagel. Für die nächste Zeit ist im allgemeinen keine wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten.

(Vergnügungszug.) Das bekannte Reise-Bureau von G. Schroekls Witwe arrangiert einen Vergnügungszug mit auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen von Laibach nach Wien. Es ist dies der erste im Winter verkehrende Vergnügungszug, und ist den Teilnehmern desselben Gelegenheit geboten, verschiedene Etablissements zu ermäßigten Preisen zu besuchen. Besonders hervorzuheben ist die Begünstigung zum Besuche des Karst-Theaters, woselbst bei Lösung eines Sperrsitzes im Parterre, I. oder II. Rang, an Wochentagen der halbe Preis gerechnet wird. Die Coupons für den Erhalt dieser Begünstigung sind im Schroeklschen Reise-Bureau gegen Vorweisung der Retourkarte abzuholen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Gdovici im politischen Bezirke Voitsch wurden Josef Gruden zum Gemeinde-Vorsteher, Johann Pivt und Johann Rudolf, sämmtliche aus Gdovici, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Aus Abazzia) wird geschrieben: Die Wegmarkierungen des österreichischen Touristenclubs, Section «Abazzia», machen sich in der Umgegend bereits angenehm bemerklich. Eine der nächsten Aufgaben der Section ist, den Weg auf den Gipfel des Monte Maggiore, des Buckels von Istrien, herzustellen, so daß er in vier Stunden zu ersteigen sein wird.

(Ueberfahren.) Am 15. d. M. wurde das 7 Jahre alte Mädchen des Hausbesizers Stefan Ves von Großmannsburg auf der Straße von einem Schlitten überfahren und schwer verletzt.

(Verhaftung.) Aus Graz wird telegraphiert: Ein wiederholt abgestrafter Hazardspieler Namens Johann Braun, welcher sich für einen Affecuranz-Inspector ausgab und sich den Baronstitel beilegte, wurde hier verhaftet.

(Aufgefundene Leiche.) Am vergangenen Dienstag wurde der ledige, circa 55 Jahre alte Hausierer Paul Klanar von Pecek im Gerichtsbezirke Großlaschiz nächst Paulawas auf einem Fußsteige todt aufgefunden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 22. Jänner. Die Wahlmännerwahl für die Reichsraths-Ersatzwahl im Bezirke Villach-Ferlach nach dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Brann ist in der Gemeinde Velben am Wörthersee zu Gunsten des slovenischen Candidaten Pater Einspieler ausgefallen. Ferlach gilt für Einspieler als sicher, Villach für den Liberalen Ghon. Das Gesamt-Wahlergebnis ist demnach zweifelhaft.

London, 22. Jänner. Das Oberhaus hat die Adresse einstimmig angenommen. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte Salisbury, daß Deutschland an den Samoa-Verträgen festhalte. Die Regierung hofft,

daß das Einvernehmen des Sultans mit dem Fürsten von Bulgarien zu einem friedlichen Abschlusse der orientalischen Frage führen werde. Die Forderungen Serbiens und Griechenlands bilden eine außergewöhnliche Neuerung im Völkerrechte; namentlich sympathisire England nicht mit den Forderungen Griechenlands. Die Regierung werde jeden muthwilligen Friedensbruch im Oriente zu verhindern suchen. Betreffs Irlands sei die Regierung entschlossen, die legislative Union zwischen England und Irland aufrechtzuhalten.

Belgrad, 22. Jänner. Das bisher von Bircanac und Novakovic geleitete Journal «Videlo» veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher beide, um nicht eine Spaltung der Fortschritts-Partei herbeizuführen, sich gänzlich in das Privatleben zurückziehen.

Sofia, 22. Jänner. Der Minister des Aeußeren Canov, ist mit Gabban Efendi nach Constantinopel abgereist.

Madrid, 22. Jänner. Der Redacteur des vorläufigen Organes «Progreso» wurde verhaftet.

Alexandrien, 22. Jänner. Depeschen aus Suakin melden, daß Osman Digma mit 5000 Mann gegen Massauah marschiere, um die Italiener von dort zu vertreiben, und daß die Abyssinier ihm ihre Neutralität zugesagt haben.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Carneval in Rom. Operette in 3 Acten von Josef Braun.

Verstorbene.

Den 22. Jänner. Friedrich Lindner, Korbflechter, 46 J., Polanadamn Nr. 50, Morbus Brightii.

Im Spitale:

Den 20. Jänner. Franz Haas, Wagnergehilfe, 23 J., chron. Lungentuberculose.

Den 21. Jänner. Elisabeth Keber, Zuwohnerin, 68 J., Lungentuberculose. — Valentin Bidmar, Tagelöhner, 34 J., chron. Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungscharakter
22.	7 U. Mg.	725,92	- 7,0	W. schwach	Schnee	32,00
	2 » N.	724,49	- 3,2	W. schwach	Schnee	Regen
	9 » Ab.	726,94	- 2,0	windstill	bewölkt	Schnee

Dichter Schneefall den ganzen Tag anhaltend, nachts Regen und Schnee. Das Tagesmittel der Wärme - 3,7°, um 1,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wien, 15. Juli 1886.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stockerau.

Nachdem Ihr Magen salz bei mir in kurzer Zeit großen Wunder gewirkt hat, erlaube ich Sie freundlichst, mir abermals sechs Schachteln zu senden. Den verfallenden Betrag bitte ich per Post einzusenden.

Achtungsvoll Franz Kahler m. p. VII., Seibengasse.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftl. Apotheker in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Verjandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnahme.

Von vertrauenswerten Abnehmern und Consumenten kam mir die Nachricht zu, daß ab und zu von Concurrenten, die keine Idee von der Zusammenstellung des Magen salzes haben, separate ohne irgend welchen Heilwert in Schachteln, die den mir verwendeten ähnlich sind, verkauft werden, weswegen ich bitte, genau darauf zu achten, daß auf den Schachteln mein Namenszug sich befinde.

Julius Schaumann.

Der Haupttreffer der Serbenlose im Betrage von 100 000 Francs ist, wie wir erfahren, auf ein bei der hauptstädtischen Wechselstuben-Gesellschaft Adler und Comp. in Budapest (Ede der Bad- und Dorotheagasse) gegen Ratenzahlung gefallenes Los Serie 2184 Nr. 50 gefallen. Eine Beamtenwittwe in der Provinz war die glückliche Eigentümerin des Loses.

Piccolis Magen-Essenz

zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.

Bei größerer Abnahme Nachlass.

Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-20



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 22. Jänner 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ernster Antrag.

Beamter auf dem Lande, mit sicherem Einkommen, Witwer, 42 Jahre alt, katholisch, gesund und von angenehmem Aussern...

Zahnarzt Schweiger

wohnt Franz-Josefs-Strasse Nr. 5, I. Stock, ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Commis

26 Jahre alt, Manufacturist, auch in der Galanterie-Branche bewandert, wünscht sofort oder bis 1. März placiert zu werden.

Vertreter.

Für den Verkauf unserer geräuschlosen Rollbalken aus Stahl, Eisen und Holz suchen wir tüchtige Vertreter.

Lediger, braver Gärtner

kann einen in der nächsten Umgebung Laibachs befindlichen grossen Garten mit guter Erde, Glashaus und Mistbeeten ohne Capital mit günstigen Bedingungen auf längere Zeit übernehmen.

Wegen Abreise werden eine Credenz, grosser Spiegel, Oelgemälde, Schreibtisch und Stühle sofort verkauft.

Advertisement for the Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, listing routes to Rotterdam and New-York.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet...

Ein ausgezeichnetes, im besten Betriebe stehendes und einen grossen Nutzen abwerfendes

Fabriksgeschäft in Wien

wird wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen verkauft. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Als Clavierspieler für Bälle und Tanzkränzchen in und ausser Laibach empfiehlt sich mit grossem Repertoire

Als Clavierspieler

für Bälle und Tanzkränzchen in und ausser Laibach empfiehlt sich mit grossem Repertoire

Als Lessiak, Judengasse Nr. 5. Auch übernimmt derselbe Stimmungen.

Ein vollständig neu und schön hergestelltes Verkaufsgewölbe

ist zu Georgi (364) 3-2 zu vermieten Haus-Nr. 16 vis-à-vis dem Bischofshofe.

Täglich frische Faschings-Krapfen

bei (39) 20-8 Rudolf Kirbisch Conditor, Congressplatz.

Kundmachung.

Samstag, den 30. Jänner 1886, um 10 Uhr vormittags wird am Kaiser-Josef-Platze der Hengst Gb.-Nr. 171: «Nonius XX», Normänner Rasse, kastanienbraun, 8 Jahre alt und 168 cm hoch...

Vom Commando des k. k. Staatshengsten-Depôt Graz, Posten Nr. 3 zu Selo.



Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach zugleich homöopathische Apotheke Depôt sämtlicher in- und ausländischer Specialitäten

- empfehl einige der bewährtesten Artikel: Anatherin-Mundwasser à 40 kr., Baby-Powder (Einstreupulver) für Kinder und erwachsene corpulente Personen. 1 Schachtel 30 kr., Bergers kosmetische und medicinische Seifen, Veilchen-Glycerin-Seife à 40 kr., Glycerin-Seifen à 18 und 12 kr., sowie Mandelseife, Sandseife etc., Franzbrantwein, 1 kleine Flasche 20 kr., 1 grosse 40 kr., Gefrörbalsam, 1 Flasche 30 kr., Gesichtsschminke, «Damentoilette» genannt, 1 Fläschchen 30 kr., Haarwuchs-Pomade nach Professor Dr. Pitha à 60 kr., Haarwuchs-Tinctur, 1 Flasche 85 kr., Hühneraug-Tinctur à 40 kr., sammt Pinsel, Kölnerwasser in Original-Fläschchen à 50 kr. und 1 fl., Maiglöckchen-Parfum, 1 Fläschchen 1 fl., sowie die meisten Parfums zu beliebigem Preise, Malaga-Wein, directer Bezug, in Fläschchen à 30 kr., 60 kr. und 1 fl. 10 kr., Malaga mit China gegen Appetitlosigkeit etc., 1 Flacon 70 kr., Malaga mit Eisen gegen Bleichsucht, Blutarmut etc., 1 Flacon 60 kr., Malzzeltchen à 10 kr. und zu beliebigem Preise, Pariser Damenpulver, weiss und rosa, à 30 kr. und 40 kr., Rum, directer Bezug, à Flasche 30 kr., 60 kr. und 1 fl., Salicyl-Mundwasser u. Zahnpulver, 1 Flasche 50 kr., 1 Schachtel 30 kr., bis jetzt unübertrefflich. Nicht zu verwechseln mit dem Salicyl-Säure-Mundwasser und Zahnpulver, Spitzwegerich-Saft und Zelteln, gegen Husten, Heiserkeit etc. hinlänglich bewährt, à 50 kr. und 30 kr., sowie Bärenzucker, Eibisch-, Gummi- und Salmiakzelteln etc. zu beliebigem Preise, Thee, russischer, directer Bezug, in Päckchen à 30 kr. und 50 kr. in Original-Verpackung (neu), trocken nie aus, à 20 kr., Ungarische Bartwachs, verschiedene Art, Zahnpulver und Zahnpasten verschiedene Art.

Diese Artikel sowie alle anderen hier nicht angeführten berühmten Specialitäten werden zu den billigsten Preisen verkauft und mit täglicher Post im frischesten Zustande versandt.